

“Dem Höchsten zur Ehre und den Menschen zur Freude” Die ehemalige barocke Abteikirche St. Stephanus und Vitus Corvey

Niedergang und Wiedergeburt

Es war der 13. Januar 1646. Zwei Fratres, Pater Johann Anton von Kolin und Bruder Daniel Rudolph, trugen ein Vitusbild und einen Altar in den Johannischor des Westwerks, um dort Andacht zu halten aus Furcht vor einem plötzlichen Einsturz der 800 Jahre alten karolingischen Basilika. Altersschwäche und die Überfälle marodierender Truppen der Brandenburger, der Braunschweiger und der Schweden, vor allem in den 1630er Jahren des Dreißigjährigen Krieges, waren die Ursache starker Zerstörungen. So befand der Inventarbericht vom 19. Oktober 1662 den Bauzustand der alten karolingischen Abteikirche als *“totaliter ruinosa et ex parte destructa”*, *“als ganz und gar beschädigt und teilweise zerstört”*. Es war nahezu der Tod und das Ende des Klosters.

Inzwischen aber, im Jahr 1661, hatte, nach dem Tod des Fürstbistabs Arnold von Waldois, der Fürstbischof von Münster Christoph Bernhard von Galen die Verantwortung für die Abtei übernommen. Vom Konvent zum neuen geistlichen und weltlichen Herrn von Corvey gewählt, wurde er von Papst Alexander VII., neben seinem Bischofsamt in Münster, als Administrator von Corvey bestätigt. Dies war die Wende. Seinen Initiativen ist das Wiederaufleben der Benediktinerabtei in eine neue Blütezeit hinein zu verdanken. Dazu waren zunächst erhebliche Baumaßnahmen unabdingbar.

Der Neubau der Abteikirche im Stil der Gotik

Zunächst erfolgten Aufmessung und Dokumentation, dann im Jahre 1665 der Abriss der alten karolingischen Abteikirche. Zwei Jahre später begann nach der Ausgrabung der alten Fundamente der Neubau nach Entwürfen des Münsteraner Kapuzinerpaters Polykarp. Am 08. November 1667 wurde durch den Abt des nahegelegenen Klosters Marienmünster Ambrosius von Langen der Grundstein gesetzt. In den nächsten vier Jahren entstand dann der durch die gotischen Maßwerkfenster lichtdurchflutete neue Kirchenbau im Stil der *“Renaissance der Gotik im Barock”*. Jeweils drei Kreuzrippengewölbejoche im Kirchenraum und im Chor sowie die Strebepfeiler zum Auffangen der Gewölbespannung, im Langhaus innen und im Chorbereich außen, kennzeichnen die Architektur. Der oberdeutsche Niclas Dentel und seine süddeutschen Nachfolger Laurentz Linter und Christoffel Hilbert sowie Jürgen Krähmer waren die leitenden Bau- und Maurermeister.

Der Innenausbau im Stil des Barock

Nach Fertigstellung des Kirchenbaus 1671 konnte die innere Ausgestaltung erfolgen. Johann Georg Rudolphi, der aus der nahegelegenen Stadt Brakel stammende Hofarchitekt und Hofmaler des Fürstbischofs von Paderborn, hatte dazu die Entwürfe geschaffen. Unter seiner Leitung arbeiteten der Zimmerer und Holzschnitzer Johann Sasse aus Attendorn, der Maler Anton Splithoven aus Beckum und die Bildhauerfamilie Papen aus Giershagen. Sie schufen in den Folgejahren das *“Gesamtkunstwerk der neuen Abteikirche Corvey”*.

Der Hochaltar ist der wichtigste Schmuck des Kirchenraumes und sollte durch die Pracht seiner Darstellung die Blicke, das Gefühl, den Geist und den Sinn aller Gläubigen auf sich ziehen. Er ist der Heiligen Dreifaltigkeit gewidmet. Die Statuen der Stifter über den Eingängen zur Sakristei, Karl der Große links und sein Sohn Ludwig der Fromme rechts, bezeugen die Gründung des Klosters Corvey Anfang des 9. Jahrhunderts. Zur Altarmitte hin stehen die Statuen der beiden Patrone der Abteikirche, die heiligen Märtyrer Stephanus und Vitus, deren Reliquien in Corvey besonders verehrt werden. Sie werden flankiert von gewundenen Säulen mit Weinrankenornamenten als Siegeszeichen und Hoheitssymbolen für den auferstandenen Christus.

Vor dem Altar schmücken vier kunstvoll gearbeitete Alabasterepitaphien der Giershagener Bildhauer die Seitenwände. Sie erinnern an die vier bedeutenden Fürstbische und Bauherren der neuen Benediktinerabtei Corvey. Es sind die Nachfolger Christoph Bernhards von Galen, Christoph von Bellinghausen (1678-1696), Florenz von dem Felde (1696-1714), Maximilian von Horrich (1714-1723) und Carl von Blittersdorf (1723-1737).

Neben dem raumbestimmenden Hochaltar ist das künstlerisch aufwendig gestaltete Chorgestühl Ausdruck der christlich-monastischen Tradition des Klosters. Jeweils acht kleine Statuen befinden sich an den Chorgestühldorsalen. Dies sind die Heiligen Benedikt und Ansgar sowie die Gründeräbte Adalhardus und Warinus und bedeutende Mönche des Konvents, die in der Gründerzeit Bischöfe von Hamburg und Hildesheim wurden. Sie erinnern an die benediktinische Tradition sowie an die Leuchtturmfunktion Corveys für die Christianisierung Europas. Mehr als vierzig Mönche konnten sich im Chorgestühl zu den Stundengebeten versammeln, wo sie an den vier drehbaren Lese- und Notempulven gemeinsam beteten und sangen.

Die beiden Seitenaltäre schirmen den Chor gleichsam wie Kulissen eines "Sakralen Theaters" zum Kirchenraum hin ab. Der Marienaltar links zeigt die Standbilder der Heiligen Augustinus und Stephanus und der Josephsaltar rechts die Standbilder der heiligen Märtyrer Mercurius und Justinus.

Auch das erbauliche und belehrende Bildprogramm der gleichsam gen Himmel bis in das Kirchengewölbe aufstrebenden Altäre ist mit der Darstellung von Schlüsselereignissen bewusste Verdeutlichung der Substanz des christlichen Glaubens. Das Bild des Hochaltars wird im Verlauf des Kirchenjahres ausgewechselt. Es sind die Bilder der Braunschweiger Kunstmaler Tobias Querfurt und Hieronymus Sies, die Bilder der Geburt Jesu Christi, der Kreuzigung, des Pfingstgeschehens und der Mariä Himmelfahrt. Das für unseren christlichen Glauben besonders bedeutsame Bild der Auferstehung allerdings wurde im April 1945 in Folge der Sprengung der nahen Weser-Eisenbahn-Brücke zerstört. Es war der einzige Kriegsschaden in Corvey. Der Kunstmaler der beiden Seitenaltärbilder, das Maria Verkündigungsbild des Marienaltars und das Kreuzigungsbild des Josephaltars, ist Johann Georg Rudolphi, der Hofmaler des Fürstbischofs von Paderborn. Die Wappen über den Bildern der Altäre bezeugen die Stiftung des Hochaltars durch Christoph Bernhard von

Galen und der Nebentäpfe durch Ferdinand von Fürstenberg, den Fürstbischof von Paderborn.

Vor der Chorschranke rechts fällt die prunkvolle Kanzel ins Auge. Der Pinienzapfen als Spitze auf dem Kanzeldach ist Symbol der Auferstehung und der Unsterblichkeit. Zugleich ist er Hinweis auf die Pinie als Baum des Lebens im Christentum.

Der Kanzel gegenüber zeugt das Weihemal des Märtyrers Vitus von der besonderen Bedeutung dieses Heiligen für die Benediktinerabtei Corvey. Zu seinen Ehren und zur Erinnerung an die "Translatio sancti Viti" im Jahre 836, der Überführung seiner Gebeine aus dem Kloster St. Dionysius bei Paris (St. Denis) in das neue Benediktinerstift Corvey, werden jedes Jahr im Juni eine feierliche Eucharistiefeier und die Vitus-Prozession gehalten.

Besonders aufwendig und kunstvoll sind auch die beiden Beichtstühle im hinteren Kirchenraum gestaltet. Die lebensgroßen Darstellungen auf den Beichtstühlen, der Gute Schächer und der Verlorene Sohn links sowie Petrus und Maria Magdalena rechts, sind symbolischer Ausdruck für die Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes gegenüber unserer fehler- und schuldbehafteten Menschlichkeit.

Die neue Abteikirche war nun nahezu fertiggestellt, aber ein wesentlicher Baustein fehlte noch, die Orgel. Sie wurde nach dem Tode Christoph Bernhards von Galen (1678) unter seinem Nachfolger Fürstabt Christoph von Bellinghausen in den Jahren 1681 bis 1683 gebaut. Gegenüber den nach Osten ausgerichteten Altären bildet sie den Abschluss des Kirchenraumes zum karolingischen Westwerk hin. Der Höxteraner Orgelbauer Andreas Schneider ist der Schöpfer dieser heute noch zu bewundernden besonderen Springladenorgel mit 32 Registern und mehr als 2000 Orgelpfeifen, während der Höxteraner Bildhauer Thomas Freden den formenreichen und farbenprächtigen Orgelprospekt fertigte. Vier überlebensgroße Cherubine tragen dieses "Instrument des Himmels", deren Klang "den Glanz kirchlicher Zeremonien wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Himmel emporzuheben vermag" (2. Vatikanisches Konzil; Sacrosanctum Concilium (SC); Papst Paul VI; 04. Dezember 1963).

Vollendung der neuen Abteikirche

Von der Grundsteinlegung im November 1667 bis zur Fertigstellung der Orgel im Jahre 1683 waren nun mehr als fünfzehn Jahre vergangen. Die neue Abteikirche war vollendet. Sie ist wahrlich ein "Gesamtkunstwerk" in barocker Formenvielfalt sowie in rot- und blaumarmorierendem Farbenreichtum.

Bereits während des Innenausbaus hatte der Prior Nikolaus von Zitzewitz (1673-1677) am Karsamstag, dem 24. März 1674, die Kirche geweiht. Die beiden Nebentäpfe weihte der Prior an Jubilate, 26. April 1676, den linken Seitenaltar zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria und den rechten Altar zu Ehren der heiligen Märtyrer Mercurius und Justinus. Am 11. November 1683, am Martinstag, erfolgte durch den Fürstabt Christoph von Bellinghausen (1678-1696) zusammen mit der Weihe des Hochaltars die feierliche Abschlussweihe der Kirche.

So wie die Kirche im 17. Jahrhundert gebaut und ausgestaltet wurde, können wir dieses Kunstwerk als Ausdruck christlichen Glaubens auch heute noch bewundern.

Architektur und Kunst des Barock als Ausdruck der "Katholischen Reform"

Betritt man das Untergeschoss des Westwerks, wird der Blick sofort angezogen von der Formen- und Farbenvielfalt der Altäre, so dass man die altherwürdige Symbolträchtigkeit des Westwerks kaum noch wahrnimmt. Geht man dann durch den Mittelgang, auf der "via triumphalis" auf die Chorschranke zu, werden der Blick, die Gedanken und das Gefühl durch die kulissengleiche Portalstruktur der Seitenaltäre, ähnlich einer "porta coeli", auf den Hochaltar und die Heilige Dreifaltigkeit gelenkt. Diese auf Gefühlsregung ausgerichtete Anziehungskraft entsprach durchaus der "Philosophie barocker Architektur und Kunst in Kirchen", so auch in Corvey. Die Menschen sollten nach den Auswirkungen der Reformation und der Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges für die Katholische Kirche wiedergewonnen werden. Formenvielfalt und Farbenreichtum waren dazu die gewollt ausdrucksstarken Medien. Auch die kunstvolle Corveyer Barockkirche war Ausdruck prunkvoller Entfaltung in diesem überschwänglichen, das Gefühl und die Sinne anregenden Stil. Die rotmarmorierende Bemalung, insbesondere der Altäre, war dabei auch symbolhafter Hinweis auf die triumphale Farbigkeit Roms und zugleich die gefühlsbetonte Hinführung auf die "Civitas Dei" mit der Präsenz des Dreifaltigen Gottes am Hochaltar.

Martin Luther hatte vor nunmehr 500 Jahren mit seiner Kritik der "95 Thesen" und seinem Wirken auch in der Katholischen Kirche Reformen angestoßen. Das Tridentinische Konzil, das sogenannte "Tridentinum" (1545 bis 1563), schuf die Grundlagen der inneren Reform der Kirche mit Beschlüssen, die noch bis in unsere Zeit hineinwirken. Es war die Gegenbewegung der "Katholischen Reform". Wesentliche Instrumente im Dienst dieser Aufgabe der "Katholischen Reform" waren die Architektur und Kunst des Barock, deren Grundzüge und Bedeutungsinhalte uns auch die ehemalige barocke Abteikirche Corvey verdeutlicht, zusammengefasst in dem Leitgedanken:

"Dem Höchsten zur Ehre und den Menschen zur Freude"

Literatur

Sveva Gai, Karl Heinrich Krüger, Bernd Thier, Die Klosterkirche Corvey; Geschichte und Archäologie; (Darmstadt 2012)

Günter Tiggesbäumker, Corvey - Welterbe an der Weser; (Berlin 2015)

Werner Altmeier und andere Autoren; Corvey - Ein Wegweiser durch seine Geschichte und die heutige Anlage; (Höxter 1996)

Dietrich Erben, Die Kunst des Barock, C. H. Beck, Wissen, Beck'sche Reihe; München 2008

Hildegard Kretschmer, Lexikon der Symbole und Attribute in der Kunst, Reclam Sachbuch; (Stuttgart 2008/2011)